

Mahler Chamber Orchestra

Sir Simon Rattle

Samstag
18. Mai 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Mahler Chamber Orchestra
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Samstag
18. Mai 2024
20:00

Pause gegen 21:00

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sinfonie Es-Dur KV 543 (1788)

Adagio – Allegro

Andante con moto

Menuetto. Allegretto – Trio

Finale. Allegro

Sinfonie g-Moll KV 550 (1788)

Molto allegro

Andante

Menuetto. Allegretto – Trio

Allegro assai

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie C-Dur KV 551 (1788)

(»Jupiter-Sinfonie«)

Allegro vivace

Andante Cantabile

Menuetto. Allegretto – Trio

Molto Allegro

Musik für die Ewigkeit? – Mozarts späte Sinfonien

Bevor Wolfgang Amadeus Mozart sich 1781 als freier Künstler in Wien selbständig machte, hatte ihn sein Salzburger Vorgesetzter Graf Arco noch gewarnt: »Hier dauert der Ruhm eines Menschen sehr kurz [...] Nach etwelchen Monaten wollen die Wiener wieder was Neues.« Diese Prophezeiung erfüllte sich tatsächlich – wenn auch erst in der zweiten Hälfte der 1780er Jahre. Mozart wurde nun vom Publikum kaum mehr wahrgenommen und litt zunehmend unter finanziellen Problemen. In dieser Lage schrieb er im Sommer 1788 innerhalb von nur acht Wochen seine drei letzten Sinfonien: Unter dem 26. Juni trug er die Es-Dur-Sinfonie KV 543 in sein Werkverzeichnis ein, am 25. Juli folgte die g-Moll-Sinfonie KV 550 und am 10. August die C-Dur-Sinfonie KV 551. Ein äußerer Anlass für diese rastlose Aktivität ist nicht belegt; Mozart hatte offenbar weder einen Auftrag noch konkrete Aussichten auf ein Konzert. Unglaublich scheint dennoch die oft wiederholte Behauptung, die späten Sinfonien seien nur aus innerem Ausdrucksbedürfnis komponiert worden, als »Vermächtnis für die Nachwelt« oder »Appell an die Ewigkeit« (Alfred Einstein). Diese Vorstellung gehört in den Bereich der romantischen Legenden, die sich schon bald nach Mozarts Tod vor allem um sein Spätwerk rankten.

Die Es-Dur-Sinfonie KV 543 – inspiriert durch Haydn?

Unabhängig von der praktischen Verwendung der Werke kann man fragen, welche musikalischen Anregungen Mozart bewegten. Dazu äußerte der Musikwissenschaftler Ludwig Finscher eine Idee, die er vor allem auf die Anlage der Es-Dur-Sinfonie KV 543 stützte: »Es ist schwerlich ein Zufall, dass die drei ersten der Pariser Sinfonien Haydns in den Tonarten der Mozartsinfonien stehen – C, g und Es –, dass beide Es-Dur-Sinfonien mit einer langsamen Einleitung beginnen [...]«. So wie einige Jahre

zuvor Haydns Quartette op. 33 Mozart zur Serie der sogenannten »Haydn-Quartette« angeregt hatten, könnte also nun das Bekanntwerden der »Pariser Sinfonien« der Auslöser für die erneute Beschäftigung mit der Gattung Sinfonie gewesen sein.

Den wichtigsten Unterschied zu Haydns Es-Dur-Werk (Nr. 84) sieht Finscher darin, »dass der Musikdramatiker Mozart den in der Operntradition verfestigten Charakter der Tonart nachdrücklich auskomponiert: das hohe Pathos der ombra-Szenen und Priester-Zeremonien, das drei Jahre später die ‚Zauberflöte‘ prägen wird. Punktierte Rhythmen und Dreiklangsmotive, Marschgestus und prunkvolle Instrumentation – am stärksten zugespitzt in der Einleitung, die deutlich auf das schon Geschichte gewordene Modell der französischen Ouvertüre anspielt – akzentuieren diese Grundhaltung.« Die Handschrift des Dramatikers Mozart zeigt auch der weitere Verlauf des Kopfsatzes von KV 543 mit seinen Kontrasten zwischen gesanglichem Hauptthema und einem energischen Dreiklang-Motiv. Unerwartete Stimmungswechsel prägen ebenso das *Andante con moto* in der seltenen Tonart As-Dur: Verhalten, kontrolliert wirkt der Beginn, stürmisch erregt die Fortsetzung in f-Moll – und dann durchdringen sich die Sphären. Ebenso wirkungsvoll stellt Mozart im folgenden Menuett dem höfisch-galanten Hauptteil ein ländlerisch-zupackendes Trio gegenüber. Der Haydn-Einfluss zeigt sich noch einmal im Finale – unter anderem in seiner spielerischen Heiterkeit und vielen überraschenden Wendungen.

Die g-Moll-Sinfonie – eher Affektdarstellung als Bekenntnis

Im Fall der g-Moll-Sinfonie musste schon der durchgehend düstere Charakter die Nachwelt faszinieren – unter Mozarts Sinfonien steht nur noch eine weitere (KV 183) in Moll. Trauer, Verzweiflung und Resignation waren offenbar die Gefühle, die er mit der Tonart g-Moll verband – man kann das an so manchem Arientext ablesen. Damit liegt es nahe, die Sinfonie als bekenntnishaften Ausdruck von Mozarts verzweifelter Lebenssituation

zu sehen – doch diese Theorie überzeugt nicht: Schließlich wäre mit ihr kaum zu erklären, dass fast zur gleichen Zeit die festliche Es-Dur-Sinfonie und die strahlende »Jupiter-Sinfonie« in C-Dur entstanden. So subjektiv das g-Moll-Werk auch anmutet – es steht wohl der barocken Ästhetik der Affekte noch näher als den Herzensergüssen der Romantiker.

Erregte Unruhe prägt den Charakter des Kopfsatzes, eine Stimmung, wie man sie von der Opernbühne kennt. Doch mag der dargestellte Affekt auch standardisiert sein, die Art der Darstellung ist es nicht: Höchst ungewöhnlich erscheint zum Beispiel die Eröffnung (mit einer Begleitfigur der Bratschen und dem leise einsetzenden Hauptthema) oder die Tonartenfolge in der Durchführung (die Rückung von g-Moll nach fis-Moll gleich zu Beginn). An szenische Musik erinnert auch das Andante mit seinem Dialog zwischen Bläsern und Streichern. Ganz gegen die Konvention fehlen hier die großen, strömenden Melodien; der dissonanzenreiche Satz ist vielmehr aus kontrastierenden Motiven zusammengesetzt. Überhaupt gibt es in der ganzen Sinfonie nur einen Abschnitt, der friedvolle Idylle ausdrückt: das G-Dur-Trio des Menuetts. Der Hauptteil wirkt dagegen eher ruppig als grazil, vor allem weil zu den harmonischen Reibungen nun auch rhythmische Irritationen treten. Wie fast schon zu erwarten, folgt als Finale ein gleichwertiges Gegenstück zum Kopfsatz. Der leidenschaftliche Charakter erscheint sogar noch intensiviert, und die harmonischen und kontrapunktischen Kühnheiten übertreffen die der vorangegangenen Sätze.

Die C-Dur-Sinfonie – galant und gelehrt

Bei den Musikliebhabern späterer Generationen stieß auch das C-Dur-Werk auf Begeisterung; sie drückte sich beispielsweise im Beinamen »Jupiter-Sinfonie« aus. Man muss aber auch zugeben, dass gerade diese Komposition einigen Anlass zu Mystifizierung und Geniekult bot. Denn einerseits fasste Mozart in ihr sein gesamtes Stil- und Ausdrucksspektrum zusammen – ganz so, als

hätte er die Sinfonie von vornherein im Bewusstsein geschrieben, dass sie seine letzte sein würde. Und andererseits weist manches an ihr auf die Musik des 19. Jahrhunderts voraus – so etwa Mozarts Verfahren, die Sätze durch Verwandtschaften der Motive und Themen zu einer Einheit zusammenzuschließen.

Im Stil einer feierlichen Trompeten-Sinfonie beginnt das eröffnende *Allegro vivace*: Die Schleiferfiguren seines ersten Themas klingen wie Trommelwirbel, und der folgende punktierte Rhythmus verstärkt noch die militärischen Assoziationen. Allerdings erweitert sich dann die emotionale Spannbreite: Nachdenklich, empfindsam wirkt eine von den Violinen vorgetragene Melodie, Moll-Akkorde und Fanfaren bringen eine tragisch-pathetische Note ins Spiel, während graziöse Staccato-Figuren der Streicher einer komischen Oper entnommen sein könnten. Anmut und Gelassenheit bestimmen anfangs das »Andante cantabile«, doch immer wieder scheint die ruhige Schönheit gefährdet – sei es durch dissonanzreiche Moll-Passagen, unruhige Synkopen-Begleitungen oder die Verlegung des Themas in Bassregionen. Danach präsentiert sich das Menuett voller versteckter Spitzfindigkeiten: So nimmt der zweite Teil des Trioabschnitts bereits das Fugenthema des Finales vorweg. Während üblicherweise der Schlusssatz einer Sinfonie kaum mehr als ein fröhlicher Kehraus war, übertrifft das Finale der »Jupiter«-Sinfonie sogar den gewichtigen ersten Satz an Bedeutung. Neben mehreren fugenartigen Teilen findet man klassische Themenverarbeitung und tänzerische Rhythmen: »Galanter und gelehrter Stil«, so drückte es der Mozartforscher Alfred Einstein aus, sind »zur Einheit geworden: ein ewiger Augenblick in der Geschichte der Musik!«

Jürgen Ostmann



Mahler Chamber Orchestra

Seit seiner Gründung im Jahr 1997 pflegt das Mahler Chamber Orchestra [MCO) seine unabhängige künstlerische Identität und seinen eigenen charakteristischen Klang. Inspiriert durch Gründungsmentor Claudio Abbado, kultiviert das Ensemble auf musikalischer wie organisatorischer Ebene eine Kultur des gegenseitigen Zuhörens und des ständigen Dialogs, den »Sound of Listening«. Bis heute wird das MCO von seinen Musikern gemeinsam mit seinem Managementbüro geleitet. Das Orchester vereint 27 Nationalitäten aus allen Teilen der Welt; es ist bisher in über 40 Ländern auf fünf Kontinenten aufgetreten.

Künstlerische Residenzen in der New Yorker Carnegie Hall oder dem Londoner Southbank Centre, beim Lucerne Festival oder der Mozartwoche Salzburg, haben das MCO zum festen Bestandteil einer internationalen Gemeinschaft von Musikbegeisterten werden lassen. Es ist regelmäßiger Gast in den bedeutenden Konzertsälen der Welt, wie der Philharmonie Berlin, der

Elbphilharmonie Hamburg, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Wiener Musikverein oder der Kölner Philharmonie. Mit den Artistic Partners Mitsuko Uchida, Yuja Wang, Pekka Kuusisto, Daniel Harding (Conductor Laureate), Daniele Gatti (Artistic Advisor) und dem 3D-Klangspezialisten Henrik Oppermann/Schallgeber geht es langjährige künstlerische Partnerschaften mit ganz unterschiedlichen musikalischen Schwerpunkten ein.

Besonders wichtig ist dem Orchester der Austausch mit der und das Wirken in die Gesellschaft hinein: Über die MCO Academy teilen Mitglieder des Orchesters, in Zusammenarbeit mit dem Orchesterzentrum|NRW, ihr Wissen mit der nächsten Musikergeneration. *Feel the Music* eröffnet schwerhörigen Kindern die Welt der Musik durch ein Erlebnis mit allen Sinnen. *Welcome Home* lädt Schülerinnen und Schüler auf eine multikulturelle Reise ein und ermutigt sie, über die Frage »Wohin gehöre ich?« nachzudenken.

Gemeinsam mit seinem Artistic Partner for Immersive Experiences, Henrik Oppermann/Schallgeber, hat das Mahler Chamber Orchestra mehrere erfolgreiche Virtual-Reality-Konzertformate entwickelt, bei der die Teilnehmer durch Bewegung im virtuellen Raum Musik ganz unmittelbar erleben und ihr Hörerlebnis aktiv mitgestalten. Immer wieder neue Perspektiven aufzuzeigen und seinen eigenen »Sound of Listening« für möglichst viele Menschen auf unterschiedliche Art erfahrbar zu machen, ist Motivation und Zukunftsvision des Orchesters.

In der Kölner Philharmonie war das Mahler Chamber Orchestra zuletzt im Februar dieses Jahres unter der Leitung von Tugan Sokhiev zu hören.

Die Besetzung des Mahler Chamber Orchestra

Violine I

José Maria Blumenschein

Konzertmeister

Cindy Albracht

Alexandra Preucil

Timothy Summers

Annette zu Castell

Hildegard Niebuhr

Henja Semmler

Nicola Bruzzo

Eriika Maalismaa

Violine II

Johannes Lörstad *Stimmführer*

Christian Heubes

Paulien Holthuis

Mette Tjaerby Korneliusen

Michiel Commandeur

Katarzyna Wozniakowska

Fjodor Selzer

Sornitza Rieß

Sophia Herbig

Viola

Joel Hunter *Stimmführer*

Justin Caulley

Yannick Dondelinger

Mladen Somborac

Hanne Skjelbred

Aline Saniter

Violoncello

Frank-Michael Guthmann

Stimmführer

Moritz Weigert

Stefan Faludi

Martin Leo Schmidt

Larissa Nagel

Kontrabass

Rick Stotijn *Stimmführer*

Naomi Shaham

Johane Gonzalez Seijas

Flöte

Chiara Tonelli

Oboe

Andrey Godik

Emma Schied

Klarinette

Vicente Alberola

Jaán Bossier

Fagott

Raffaele Giannotti

Chiara Santi

Horn

José Vicente Castelló

Genevieve Clifford

Trompete

Matthew Sadler

Florian Kirner

Pauke, Schlagzeug

Martin Piechotta



Sir Simon Rattle

Bezwingendes Charisma, Experimentierfreude, Einsatz für die zeitgenössische Musik, großes soziales und pädagogisches Engagement sowie künstlerischer Ernst – all dies macht den gebürtigen Liverpooler, der an der Royal Academy of Music studierte, zu einer der faszinierendsten Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. Seit Beginn der Saison 2023/2024 ist Sir Simon Rattle

neuer Chefdirigent von Chor und Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Sein internationales Renommee erwarb sich Simon Rattle während seiner Zeit beim City of Birmingham Symphony Orchestra (1980–1998), das er zu Weltruhm führte. Von 2002 bis 2018 war er Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, von 2017 bis 2023 Musikdirektor des London Symphony Orchestra. Als Conductor Emeritus wird der 69-jährige Brite mit deutschem Pass dem London Symphony Orchestra weiterhin verbunden bleiben. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dessen »Principal Artist« er ist.

Simon Rattle unternimmt regelmäßig ausgedehnte Tourneen durch Europa und Asien und pflegt langjährige Beziehungen zu führenden Orchestern weltweit, darunter die Wiener Philharmoniker, die Berliner Staatskapelle, das Deutsche Sinfonie-Orchester Berlin und die Tschechische Philharmonie. Er ist gefragter Gast an bedeutenden Opernhäusern, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Berliner und der Wiener Staatsoper, an der New Yorker Metropolitan Opera sowie beim Festival d'Aix-en-Provence, wo er zuletzt zusammen mit dem London Symphony Orchestra in einer Neuproduktion von Bergs *Wozzeck* zu erleben war. Während seiner Zeit als Chefdirigent der Berliner Philharmoniker gastierte Simon Rattle regelmäßig bei den Salzburger Osterfestspielen, in Baden-Baden sowie ebenfalls in Aix-en-Provence.

Für seine bisher mehr als 70 Plattenaufnahmen erhielt der Dirigent höchste Ehrungen. Hervorgehoben sei auch sein Engagement für das Education-Programm Zukunft@BPhil der Berliner Philharmoniker, für das er ebenfalls mehrfach ausgezeichnet wurde. In London gründete er 2019 die LSO East London Academy, eine Zusammenarbeit des London Symphony Orchestra mit zehn Stadtbezirken im Osten der Stadt zur Förderung außergewöhnlicher musikalischer Talente unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Zusammen mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sind auf CD bisher Richard Wagners *Das Rheingold*, *Die Walküre* und *Siegfried*, Mahlers *Lied von der Erde*, die neunte und die sechste Sinfonie sowie die musica viva-Porträt-CD mit Werken von Ondřej Adámek erschienen. Mahlers Neunte wurde mit einem Diapason d'Or und einem Pizzicato Supersonic Award und die Sechste ganz aktuell als Gramophone Editor's Choice ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Sir Simon Rattle zuletzt im April 2024 das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Mai

DI
21
20:00

Irène Theorin *Sopran*
Violeta Urmana *Mezzosopran*
Simone Schneider *Sopran*
Matthias Klink *Tenor*
Paweł Konik *Bariton*

Staatsorchester Stuttgart
Cornelius Meister *Dirigent*

Richard Strauss

Elektra op. 58 TrV 223
Konzertante Aufführung
mit deutschen Untertiteln

Völlige Ekstase, extreme Zustände: Das antike Drama rund um Elektra reißt Abgründe auf. Doch die Erschütterung ist von großer Erhabenheit. Richard Strauss hat dazu die entsprechende Musik komponiert: schrecklich schön, von erschlagender Sinnlichkeit. Mit kühnen Harmonien und spätromantischer Geste gestaltete Richard Strauss diese Familientragödie – vom Rachedurst der Titelheldin bis zu seiner furchtbaren Erfüllung. Elektras Vater ist von ihrer Mutter und deren Liebhaber erschlagen worden. Nun kehrt ihr Bruder Orest zurück und ermordet die Mörder. Elektra tanzt und bricht im Triumph zusammen. Irène Theorin in der Hauptrolle und Violeta Urmana als Klytämnestra garantieren ein packendes Mutter-Tochter-Duell. Zwei Opernweltstars zu Gast in Köln!

MI
22
20:00

Lenneke Ruiten *Sopran*
Maarten Engeltjes *Countertenor*
Rolando Villazón *Tenor*
Andreas Wolf *Bass*

PRJCT Amsterdam

MOZART! A pasticcio of arias, scenes and orchestral works

Jung, entdeckungsfreudig, virtuos: PRJCT Amsterdam ist ein aufsehenerregendes neues Ensemble für Alte Musik. Mit Leidenschaft entwickelt sein Gründer, der Countertenor Maarten Engeltjes, abwechslungsreiche Programm-Formate mit internationalen Stars. »MOZART!« ist der schlichte, aber gehaltvolle Titel des aktuellen PRJCT Amsterdam-Projekts: ein sinnfrohes Pasticcio aus Arien, Szenen und Instrumentalstücken des großen Wiener Klassikers. An der Seite von Maarten Engeltjes versammelt sich eine illustre Schar der führenden Mozart-Interpretinnen und Interpreten unserer Tage. Der Bass Andreas Wolf besticht durch seine dramatische Ausdruckskraft, Startenor Rolando Villazón ist ein Meister der Ausdrucksstärke, die Sopranistin Lenneke Ruiten bezaubert durch innige Klarheit.

SO
26
11:00

Silke Ewers *Sopran*
Marion Eckstein *Alt*
Henning Jendritza *Tenor*
Nico Wouterse *Bass*

KölnChor

Staatsorchester Rheinische Philharmonie
Wolfgang Siegenbrink *Dirigent*

Georg Friedrich Händel

Messiah HWV 56
Bearbeitung für großes Orchester

KölnChor in Kooperation mit Netzwerk
Kölner Chöre und KölnMusik

SO
26
16:00

Ramón Ortega Quero *Oboe*
Sebastian Manz *Klarinette*
Sophie Dervaux *Fagott*
Miléna Viotti *Horn*
Noah Bendix-Balgley *Violine*

Schumann Quartett
Erik Schumann *Violine*
Ken Schumann *Violine*
Mark Schumann *Violoncello*
Veit Hertenstein *Viola*

Quatuor Hermès
Omer Bouchez *Violine*
Elise Liu *Violine*
Lou Yung-Hsin Chang *Viola*
Yan Levionnois *Violoncello*

Kit Armstrong *Klavier und Leitung*

Mozart Expedition

Wolfgang Amadeus Mozart
Adagio und Fuge c-Moll KV 546
für zwei Violinen, Viola und Violoncello
e Basso

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1
B-Dur KV 207

Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette,
Horn und Fagott
Es-Dur KV 452

Quartett für Klavier, Violine, Viola und
Violoncello g-Moll KV 478

Seltene Mozart-Begegnung: Mit seinen Opern, Sinfonien und Klavierkonzerten gehört Mozart zu den meistgespielten Komponisten überhaupt. Doch seine Kammermusik abseits der Streichquartette ist nicht so oft zu erleben – auch wegen der außergewöhnlichen Besetzung. Quartett- und Trio-Formationen gibt es zahlreiche, doch der Kombination aus Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott begegnen wir kaum im Konzertsaal. Eine der seltenen Gelegenheiten, diese raren Facetten von Mozarts Schaffen zu erleben, ist die »Mozart Expedition« von Kit Armstrong. Eigens für dieses Programm hat der vom legendären Alfred Brendel geförderte Ausnahme pianist eine Reihe Gleichgesinnter um sich geschart, um tief einzutauchen in den Kammermusik-Kosmos Mozarts.

SO
26
20:00

Belcea Quartet
Corina Belcea *Violine*
Suyeon Kang *Violine*
Krzysztof Chorzelski *Viola*
Antoine Lederlin *Violoncello*

Quatuor Ebène
Pierre Colombet *Violine*
Gabriel Le Magadure *Violine*
Marie Chilemme *Viola*
Yuya Okamoto *Violoncello*

Felix Mendelssohn Bartholdy
Oktett für vier Violinen, zwei Violen und
zwei Violoncelli Es-Dur op. 20

George Enescu
Oktett für Streicher C-Dur op. 7
für vier Violinen, zwei Violen und zwei
Violoncelli

Zweifelloos ein Höhepunkt im diesjährigen Konzertkalender: Zwei der besten Quartette der Welt machen gemeinsame Sache und spielen zwei der bedeutendsten Oktette für Streicher, die die Musikgeschichte bereithält. Zwei Topformationen verschmelzen zu einer. Im Finale, wenn sich bei hohem Tempo die Stimmen mehr und mehr verdichten, entsteht ein Taumel, ein singulärer Sog. Da heißt es sich anschnallen, um nicht aus der Kurve zu fliegen. Überraschend genug, dass eine solch grandiose Musik von einem Jugendlichen stammt. Felix Mendelssohn hat dieses Werk mit nur 16 Jahren geschrieben. Im Konzert bekommt man es nur selten zu hören, und noch viel seltener mit zwei so herausragenden Ensembles wie dem Belcea Quartet und dem Quatuor Ebène. Ein britisch-französisches Gipfeltreffen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MO
27
20:00

Sächsische Staatskapelle Dresden

Marie Jacquot *Dirigentin*

Richard Strauss

Don Juan op. 20 TrV 156

Tondichtung (nach Nicolaus Lenau)
für großes Orchester

Till Eulenspiegels lustige Streiche

op. 28 TrV 171

Nach alter Schelmenweise –
in Rondeauform – für großes Orchester
gesetzt

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Allegro non troppo

Andante moderato

Allegro giocoso – Poco meno presto

Allegro energico e passionato –

Più allegro

Leider muss Christian Thielemann seinen Auftritt für dieses Konzert wie auch für alle weiteren Termine der Tournee krankheitsbedingt absagen. Wir wünschen ihm eine schnelle Genesung. Ein großer Dank gilt Marie Jacquot für ihre Bereitschaft, die Leitung des Konzertes mit geändertem Programm kurzfristig zu übernehmen.

Marie Jacquot gehört zu den spannendsten Dirigentinnen der neuen Generation. Die junge Französin, ursprünglich Posau-nistin, hätte auch das Zeug zum Ten-nisprofi gehabt, entschied sich aber für den Dirigentenstab und tauschte French Open gegen die großen Orchester und Konzertsäle dieser Welt, die sie gerade im Sturm erobert. In Köln navigiert sie die traditionsreiche Sächsische Staatskapelle Dresden durch ein delizioses romanti-sches Programm. Richard Strauss war der Staatskapelle mehr als sechzig Jahre lang freundschaftlich verbunden, bei seinen Tondichtungen sind die Musiker ebenso in ihrem Element wie bei Brahms' Vierter Sinfonie, der Krönung seines sinfonischen Schaffens.

MI
29
20:00

Eivind Aarset Quartet

Eivind Aarset *electric guitar, electronics*

Audun Erlien *bass*

Erland Dahlen *drums*

Wetle Holte *drums*

»Phantasmagoria or A Different Kind of Journey«

Eine Jazzgruppe mit zwei Schlagzeugern? Kann das gutgehen? Wenn der Bandleader Eivind Aarset heißt: unbedingt! Der experimentierfreudige Gitarrist aus Norwegen ist immer für eine Überraschung gut, die ungewöhnliche Besetzung ein weiterer Beleg dafür. »A Different Kind of Journey«, auf eine andere Art von Reise verspricht uns Eivind Aarset in seinem aktuellen Programm mitzunehmen. Der Klangtünftler aus Norwegen, der seit der Zusammenarbeit mit dem Trompeter Nils Petter Molvær Ende der 1990er Jahre zur Avantgarde des neuen skandinavischen Jazz zu zählen ist, mag es, ungewöhnlich schräge Geschichten auf der Gitarre zu erzählen. Sich dabei zu wiederholen, ist dem 63-Jährigen ein Graus: »Es hat keinen Sinn, immer wieder dieselben Sachen zu machen.«

Internationale Orchester

Saison 2024/2025

ABO

Yannick Nézet-Séguin
am 22.03.2025

Foto: Arthur Elgort

Im Abo
sparen Sie über

25%

6 Konzerte

Montag 09.09.2024, 20:00 Uhr

Sonntag 03.11.2024, 20:00 Uhr

Freitag 14.02.2025, 19:00 Uhr

Donnerstag 06.03.2025, 20:00 Uhr

Samstag 22.03.2025, 20:00 Uhr

Sonntag 01.06.2025, 20:00 Uhr

€ 499,- 439,- 369,- 259,- 168,-

Chorempore Z: € 359,-



Kölner Philharmonie



PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Jürgen
Ostmann ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.

Fotonachweis: Mahler Chamber Orchestra
© Molina Visuals; Sir Simon Rattle © Oliver
Helbig

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH